

## **SPÄTSOMMER AN DEN AKTIENMÄRKTEN**

**Nachdem es in der ersten August-Woche zeitweilig fast schon nach einer Wiederholung des Sommer-Crashes von 2011 ausgesehen hatte, strafte die Aktienbörsen alle Crash-Propheten Lüge:** Schon ab der zweiten August-Woche gab es eine starke Kurserholung. Die meisten Aktienindizes haben den August am Ende sogar mit einem kleinen Plus beendet. Wieder einmal sind jene belohnt worden, die sich nicht haben verrückt machen lassen. Rückblickend erwies sich der Kurseinbruch im Umfeld der Ukraine-Krise als günstige (Zu-) Kaufgelegenheit.

**Nach vier Wochen recht deutlicher Kurserholung haben die Aufwärtskräfte an den Aktienbörsen im September allerdings nachgelassen.** Vor allem in der zweiten Septemberwoche überwogen dann erstmals wieder die Kursrückgänge. Dies erwies sich nur als eine Verschnaufpause, denn in der dritten Woche gelang es dem populären Dow Jones Industrial Average an der Wallstreet, ein neues Rekordhoch zu erreichen: Mit 17.350 wurde der bislang höchste Indexstand der Geschichte erreicht. Auch dem S&P-500-Index setzte seinen mittelfristigen Aufwärtstrend fort und erreichte mit 2.019 einen neuen Höchstwert.

**Schwächer ausgeprägt ist der Aufwärtstrend diesseits des Atlantiks:** So machte zwar auch der Euro-STOXX-50-Index die Verluste von Juli und August wett, konnte aber die im Juni markierten Jahreshochs noch nicht überwinden. Auch der Deutsche Aktienindex DAX kehrte zum Kursniveau vom Juli zurück: in die Bandbreite 9.400 bis 9.900. Der Kursverlauf vom Sommer dieses Jahres ähnelt somit eher der "Pause" im Aufwärtstrend im Sommer 2013 als dem Rückschlag 2011. Vergleichsweise "angeschlagen" zeigen sich bei der Analyse der mittelfristigen Trends noch westeuropäische Nebenwerte, denen die Rückkehr in den sekundären Aufwärtstrends noch nicht so recht gelang. So holte beispielsweise der deutsche MDAX für mittelgroße Aktien bislang kaum die Hälfte der Kursverluste vom Sommer wieder auf.

**Auch die besser dastehenden Blue-Chip-Indizes dürften sich zunächst noch schwer tun, neue Hochs zu erreichen.** Zum einen ist in den Augen potentieller Käufer die "Kaufgelegenheit" vorbei. Umgekehrt dürfte die Verkaufsbereitschaft derer zunehmen, die sich im August geärgert haben, die hohen Kurse zuvor nicht für Gewinnmitnahmen genutzt zu haben. Zum anderen mangelt es an Nachrichten und Daten, die eindeutig höhere Kurse rechtfertigen. Die Wirtschaftsnachrichten haben sich nicht auf breiter Front verbessert. Die Erwartungen an das Wachstum der Weltwirtschaft in diesem Jahr mussten angesichts der Krisen nach unten revidiert werden, für den Westen und die meisten Schwellenländer nur wenig, für Russland massiv.

**Westeuropa befindet sich zwar weiterhin im Aufschwung; dieser ist aber unterschiedlich stark:** Großbritannien und Irland, das ja als erstes Land in die Euro-Staatsschuldenkrise geriet, verzeichnen hohe Wachstumsraten, während sich mit Frankreich und Italien zwei größere Volkswirtschaften auf dem Kontinent schwer tun.

**Fazit: Der Sommer 2014 brachte den Aktienbörsen nicht den von etlichen Crash-Propheten vorhergesagten Einbruch, aber ein vorläufiges Ende der Rekordjagd.**

**Jenseits Europas überwiegen in der Weltwirtschaft die Aufschwungkkräfte.** Wachstumslokomotiven bleiben die USA und China. Die USA könnten wohl aus heutiger Sicht im kommenden Jahr drei Prozent reales Wirtschaftswachstum schaffen. Euroland und die entwickelten Industrieländer insgesamt dürften zwischen ein und zwei Prozent wachsen, wobei Deutschland und Japan eher den oberen Rand erreichen können, während Frankreich darunter bleiben dürfte.

**Dass Frankreich das größte Sorgenkind der Eurozone wird, war für Volkswirte schon früher erkennbar.** Frankreich und Italien haben großen Reformbedarf. Für Wertpapieranlagen bedeutet diese Schwäche nicht unbedingt einen Nachteil: Die Europäische Zentralbank (EZB) wird auf absehbare Zeit mit ihrer Geldpolitik der Schwäche entgegen wirken. Weiterhin niedrige Zinsen lassen sowohl Aktien als auch Rentenpapiere relativ attraktiv erscheinen.

**Fazit: Die Gradwanderung zwischen Aufschwung einerseits und Schwächen andererseits bildet zwar für die Wertpapiermärkte ein anspruchsvolles, letztendlich aber wohl positives Umfeld.**

## **CHINA-AKTIE: ALIBABA UND DIE RÄUBER**

**Schlagzeilenträchtig fand im September der bislang größte Börsengang der Geschichte statt:** Aktien des chinesischen Internet-Konzern Alibaba werden nun an der New York Stock Exchange gehandelt. 25 Milliarden Dollar ließen sich neue Aktionäre ihre Beteiligung kosten. Nie zuvor wurde bei einem Börsengang so viel Kapital erlöst. Der Ausgabepreis war aufgrund der hohen Nachfrage mit stolzen 68 Dollar pro Aktie festgelegt worden. Der Börsenhandel mit Alibaba-Aktien begann dann aber sogar bei 92,70 Dollar und erreichte schon im Laufe des ersten Handelstags in der Spitze 99,70 Dollar. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl aller Aktien ist Alibaba damit rund 230 Milliarden Dollar wert – mehr als die Internet-Handelsplattformen Amazon und Ebay zusammen. Den Alteigentümern ist es damit gelungen, für einen kleinen

Teil ihrer Aktien einen hohen Preis zu erzielen: Gründer und Chef des 1999 gestarteten Unternehmens, Jack Ma, trennte sich im Rahmen des Börsengangs von einem Prozent der Alibaba-Aktien, verringerte seinen Anteil am Konzern damit von 8,8 auf 7,8 Prozent, erlöste dennoch knapp 900 Millionen Dollar. Auch der zweitgrößte Alibaba-Aktionär, der US-Internet-Konzern Yahoo, trennte sich nur von einem Teil seiner Aktien, verringerte seinen Anteil dabei von 22,4 auf 16,3 Prozent und erzielte fast 9 Milliarden Dollar. Nur der größte Alibaba-Aktionär, der japanische Telekom- und Internet-Konzern Softbank, stellte keine Aktien für den Börsengang zur Verfügung. Nur weil auch junge Aktien herausgegeben wurden, sank der Anteil des Hauptaktionärs von 34,1 auf 32,4 Prozent.

**Im Kielwasser des großen Alibaba-Börsengangs drängen nun auch deutsche Internet-Unternehmen an die Börse:** Auch die Nachfrage nach Anteilen an Zalando und Rocket-Internet dürfte groß sein. Erinnerungen an den Internet-Aktien-Boom der späten 1990er Jahre werden wach. Aber Alibaba rangiert nicht nur aufgrund der Wachstumsstory "Internet" in der Gunst der Anleger ganz oben. Hinzu kommt die Wachstumsstory "China". Doch nicht alle Aktien aus China sind "automatisch" ein gutes Investment. Die Bilanz der Börsengänge chinesischer Unternehmen an der Deutschen Börse fällt durchweg negativ aus – das reicht von Kursverlusten aufgrund schlechter als erwarteter Geschäfte bis hin zu kriminellen Betrügereien. Jüngstes Beispiel lieferte die Ultrasonic AG, einem in Deutschland gelisteten chinesischen Schuhhersteller. Vorstand und Vermögen der Firma sind kürzlich verschwunden. Kreditgebern und Aktionären droht der Totalverlust. Ähnlich erging es deutschen Anlegern beim chinesischen Modehersteller Kinghero, wo die Veruntreuung des Firmenvermögens schon zur Einstellung der Börsennotiz führte. Besorgniserregende Unregelmäßigkeiten mussten Aktionäre auch beim Handtaschenhersteller Powerland und bei der Bambus-Plantagen-Firma Asian Bamboo erleben. Alle 20 China-IPOs an der Frankfurter Börse bescherten den Anlegern ausnahmslos Verluste. Nun mag man den Alibaba-Konzern nicht mit den eher kleinen chinesischen Unternehmen vergleichen, die den Weg nach Frankfurt gefunden haben. Die Rechtsstellung der neuen Alibaba-Aktionäre wirft allerdings auch Fragen auf: Formal beteiligen sich die Anleger nicht direkt am chinesischen Unternehmen, sondern an einer auf den Cayman-Inseln registrierten Holding – kein Gewinn an Transparenz und westlichen Regeln für Bilanzierungsstandards. Der erfahrene Emerging-Markets-Fondsmanager Mark Mobius kommentierte den Alibaba-Hype deshalb auch mit "Wenn etwas schief geht, dann gibt es nichts, was man tun kann."

**Fazit: Die Versuchung auf schnelle Gewinne lockt, doch die Direktanlage in Aktien ist mit hohen Risiken verbunden. Erfahrene Fondsmanager sind weniger euphorisch.**

## **WEM GEHÖRT DER DAX?**

Allem Anschein nach zumindest nur anteilig (36,3%) den Deutschen. Wie die Bundesbank unlängst in ihrem Monatsbericht erklärte, werden fast 2/3 der Marktkapitalisierung des deutschen Aktienindex (DAX) von ausländischen Investoren gehalten. Der Anteil stieg in den vergangenen zehn Jahren um rund acht Prozent. Blickt man über den Tellerrand des DAX hinaus und betrachtet alle deutschen Aktiengesellschaften, ändert sich das Bild nur geringfügig. Hier entfallen auf ausländische Aktionäre rund 57% der Marktkapitalisierung.

**Fazit: Wie schade für die privaten deutschen Investoren, die 12% Marktanteil ausmachen! Verweist die Bundesbank doch im gleichen Bericht darauf, dass sich der Wert deutscher Aktien, gemessen am Leitindex DAX seit 1988 bis Ende 2014 knapp verzehnfachte.**

Mit freundlichen Grüßen

andrea pelka /// Frauengeldangelegenheiten

Quelle: „GUT ZU WISSEN...“ erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite [www.investmentredaktion.de/redaktion](http://www.investmentredaktion.de/redaktion) wiederfinden lassen. Die Inhalte der „GUT ZU WISSEN...“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der „GUT ZU WISSEN...“ oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der „GUT ZU WISSEN...“ (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2011 Drescher & Cie GmbH